

Ein Vertrag für die Kernzeitbetreuung

Betreuung Weil man es mit kommunalem Personal nicht mehr ganz abdecken kann, schließt die Gemeinde Dauchingen einen Vertrag für die Kernzeitbetreuung ab.

Dauchingen. Keinen Diskussionsbedarf hatte jüngst der Gemeinderat Dauchingen, als es um den Abschluss eines Vertrags für eine Betreuungskraft in der Kernzeitbetreuung an der Astrid-Lindgren-Grundschule ging. Hier greift man nun auf die gemeinnützige Vivo GmbH der Stiftung „Lernen – Fördern – Arbeiten“ zurück. Es geht um die Beschäftigung einer pädagogischen Kraft mit einem Umfang von 7,5 Stunden pro Woche und jährlichen Gesamtkosten für die Gemeinde in Höhe von 10860 Euro.

Laut Gemeinde wird schon seit vielen Jahren an der Grundschule eine Kernzeitbetreuung von 7 Uhr bis zum Beginn des Unterrichts und nach Unterrichtsende bis 13.30 Uhr angeboten. „Im Schnitt 17 Schülerinnen und Schüler nutzen dies vor und nach dem Unterricht und rund 27 Schülerinnen und Schüler vor Unterrichtsbeginn.“ Die Gebühr hierfür betrage 20 Euro beziehungsweise 40 Euro. „Im kommenden Jahr gehen wir von Gebühreneinnahmen in Höhe von 13500 Euro aus.“ Für die Kernzeitbetreuung habe man laut Gemeinde bisher kommunales Personal eingesetzt. Das ist inzwischen aber schwierig geworden. „In den vergangenen Jahren haben mehrfach personelle Wege nicht stattgefunden, und entsprechende Stellenausschreibungen haben überhaupt keine Resonanz gefunden. Von den verbleibenden zwei Personen hat zwischenzeitlich eine Person um einen Aufhebungsvertrag gebeten“, so die Gemeindeverwaltung.

Pädagogisch professionell

Um die ganze Kernzeitbetreuung nach wie vor verlässlich gewährleisten und gleichzeitig eine pädagogisch professionelle Aufsicht für die Betreuungskräfte anbieten zu können, schlug die Verwaltung nun den oben genannten Kooperationsvertrag vor. „Im Bereich der Ganztages-

betreuung und der Integrationsarbeit für geflüchtete Menschen arbeitet die Gemeinde seit vielen Jahren eng, vertrauensvoll und erfolgreich mit der Stiftung zusammen“, schreibt die Gemeindeverwaltung.

Kraft vormittags eingesetzt

Das Angebot der Vivo GmbH umfasst eine pädagogische Kraft, die von Montag bis Freitag jeweils den Zeitraum zwischen 7 und 8.30 Uhr abdeckt. Dies ergibt zusammen 7,5 Stunden. Die Kosten belaufen sich – wie oben geschrieben – auf 10860 Euro. „Im Vergleich hierzu würde eine kommunale Kraft bei entsprechender Eingruppierung nach dem einschlägigen Tarifvertrag (...) 9180 Euro Gesamtkosten pro Jahr verursachen“, schreibt die Gemeindeverwaltung. Der Kooperationsvertrag mit der Stiftung liege somit um 1680 Euro oder rund 17 Prozent höher. „Dem muss entgegengestellt werden, dass die Themen Urlaubs- und Krankheitsvertretung sowie fachliche Begleitung und Unterstützung durch Supervision mit angeboten werden.“ Mittelfristiges Ziel solle sein, auch die Kernzeitbetreuung pädagogisch aufzuwerten und eng mit der Ganztagsbetreuung zu vernetzen, so die Gemeinde Dauchingen. *ez*

Kernzeitbetreuung

Die Kernzeitbetreuung ist ein Teil des Konzepts „Verlässliche Grundschule“. „Die Verlässliche Grundschule bietet eine Betreuung unmittelbar vor und nach dem vormittäglichen Unterricht an, die vom Schulträger oder einem freien Träger organisiert wird“, heißt es auf der Seite der Regierungspräsidien Baden-Württemberg. Auf diese Weise könnten Kinder am Vormittag bis zu sechs Stunden – zum Beispiel von 7 bis 13 Uhr – betreut werden. „Die Betreuungszeit endet spätestens um 14 Uhr.“ Dies soll Eltern auch ermöglichen, während der Vormittags verlässlich einer beruflichen Tätigkeit nachgehen zu können. *ez*

Mietvertrag für neue Praxis im Marielehaus wird vorbereitet

Versorgung Wenn alles seinen Gang geht, kann Dr. Yvonne Grässlin in den neuen Praxisräumen der Gemeinde Tuningen im Marielehaus im Juli ihre Praxis eröffnen.

Der Mietvertrag für die neue Arztpraxis im Marielehaus sei in Arbeit, sagt Tünings Bürgermeister Ralf Pahlow auf Anfrage der NECKARQUELLE. Er gehe davon aus, dass Anfang bis Mitte Februar die Unterschriften darunter gesetzt werden können.

Die Praxisräume befinden sich in einem Gebäude, das hinter dem Lebenshaus „Ochsen“ in der Ortsmitte durch das Unternehmen SWR GmbH aus Villingen-Schwenningen gebaut wurde. Für das Gebäude hat sich, in Anlehnung an das alte Bauernhaus, das bis vor wenigen Jahren auf dem Grundstück gestanden hat, der Name „Merielehaus“ eingebürgert. Beim Richtfest Ende Oktober hatte Stefan Weißer vom SWR erklärt, dass das Gebäude bis zum Juni bezugsfertig sein soll. In dem Gebäude gibt es acht Wohnungen und auch zwei Arztpraxen. In die Praxisräume im Obergeschoss zieht eine örtliche Zahnärztin ein, im Erdgeschoss möchte Dr. Yvonne Grässlin, seit 2011 als Schmerztherapeutin tätig, eine Hausarztpraxis eröffnen. Die dafür vorgesehenen Räume hat die Gemeinde Tuningen mit genau dem Ziel erworben, dort einen Arzt oder eine Ärztin anzusiedeln.

„Wir gehen davon aus, dass es zum 1. Juli fertig ist.“

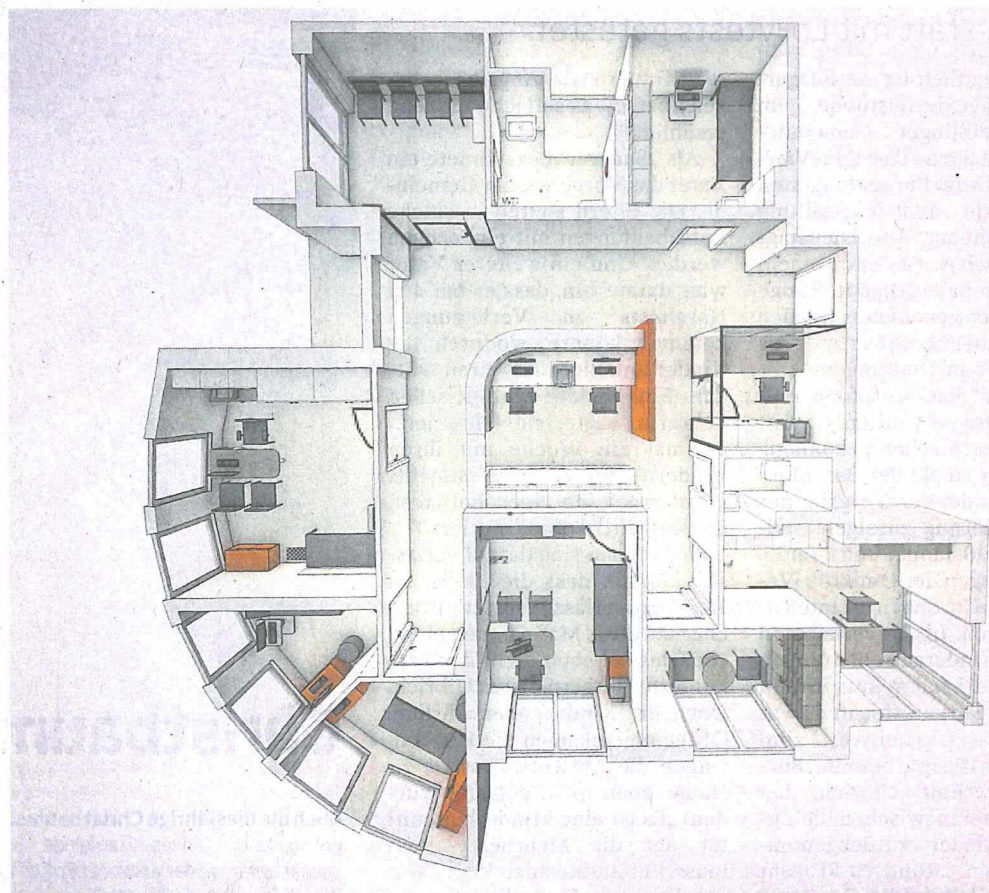
Ralph Pahlow

Der Bürgermeister der Gemeinde Tuningen über die Bauarbeiten in den Praxisräumen.

Laut Bürgermeister Pahlow habe die zukünftige Hausarztpraxis eine Größe von 141 Quadratmetern und habe alle dafür vorgesehenen Räume; Empfang, Wartezimmer, Behandlungsräume, Labor, Diagnostik, einen EDV-Raum, Backoffice und auch einen Personalraum. Vor einigen Wochen waren während einer Sitzung des Gemeinderats im Teinosaal bereits mehrere Zeichnungen zu sehen, die einen genaueren Eindruck von der Aufteilung der Räume vermitteln. Besonders markant sind drei kleine Räume, die in die halbrunde Gebäudeseite integriert sind und einen entsprechend ungewöhnlichen Zuschnitt haben. Derzeit liefe laut Bürgermeister der Innenausbau der Praxisräume; eingebaut werden die Elektroinstallationen, die Decken, die Beleuchtung und auch der Boden. „Wir gehen davon aus, dass es zum 1. Juli fertig ist“, so Pahlow. Um die Ausstattung der Praxis werde sich dann die Ärztin kümmern.

In der Region zu Hause

Dr. Yvonne Grässlin ist nach eigenen Angaben seit 17 Jahren



Die obere Grafik gibt einen Überblick darüber, wie die Hausarztpraxis im Marielehaus ungefähr aussehen wird. Die Grafik unten zeigt, wie das Marielehaus aussehen wird, wenn es fertig ist. Grafiken: SWR G

im Schwarzwald-Baar-Kreis zu Hause und hat sich einst in der Inneren Medizin des Klinikums zur Fachärztin weitergebildet. Ab 2011 arbeitete sie dann in einem Angestelltenverhältnis in einer kassenärztlichen Praxis in der Schmerztherapie. Als die Gemeinde Tuningen dann den Hinweis bekam, dass Dr. Grässlin Räume für eine eigene Praxis sucht, „sprachen wir sie an“, so Bürgermeister Pahlow. „Die Gemeinde ist Vermieterin und hat mir den Weg geebnet“, freute sich

Dr. Grässlin beim des Richtfest während eines kurzen Gesprächs mit der NECKARQUELLE.

Bis das Marielehaus-Bauprojekt in der Tünings Ortsmitte möglich wurde, war es ein steiniger Weg. Erste Gespräche mit der Gemeinde hatte Stefan Weißer bereits vor mehr als acht Jahren geführt. Gemeinsam überlegte man, was man mit der Fläche in zentraler Lage Tünings machen könnte. Neben der Idee, dort Ärzte anzusiedeln, wurde auch mal eine Tagespflege ins

Auge gefasst (woraus aber nichts wurde). Eine lange Verzögerung gab es dann, als das Landesdenkmalamt intervenierte. Die Denkmalschützer hielten das spröde Marielehaus – altes Bauernhaus, das auf Grundstück stand – für ein teures wert. Bis schließlich die Genehmigung für den Abriss da war, dauerte es bis zum Frühjahr 2011. Die eigentlichen Bauarbeiten an das neue Marielehaus – und die Häuser weiter hinten – begannen dann im Sommer 2011.



In der Astrid-Lindgren-Schule in Dauchingen wird ein Teil der Kernzeitbetreuung neu organisiert. Foto: Eric Zerm